

An alle Haushalte
der Stadt Bad Blankenburg
und deren Ortsteile!

Greifenstein



Bote

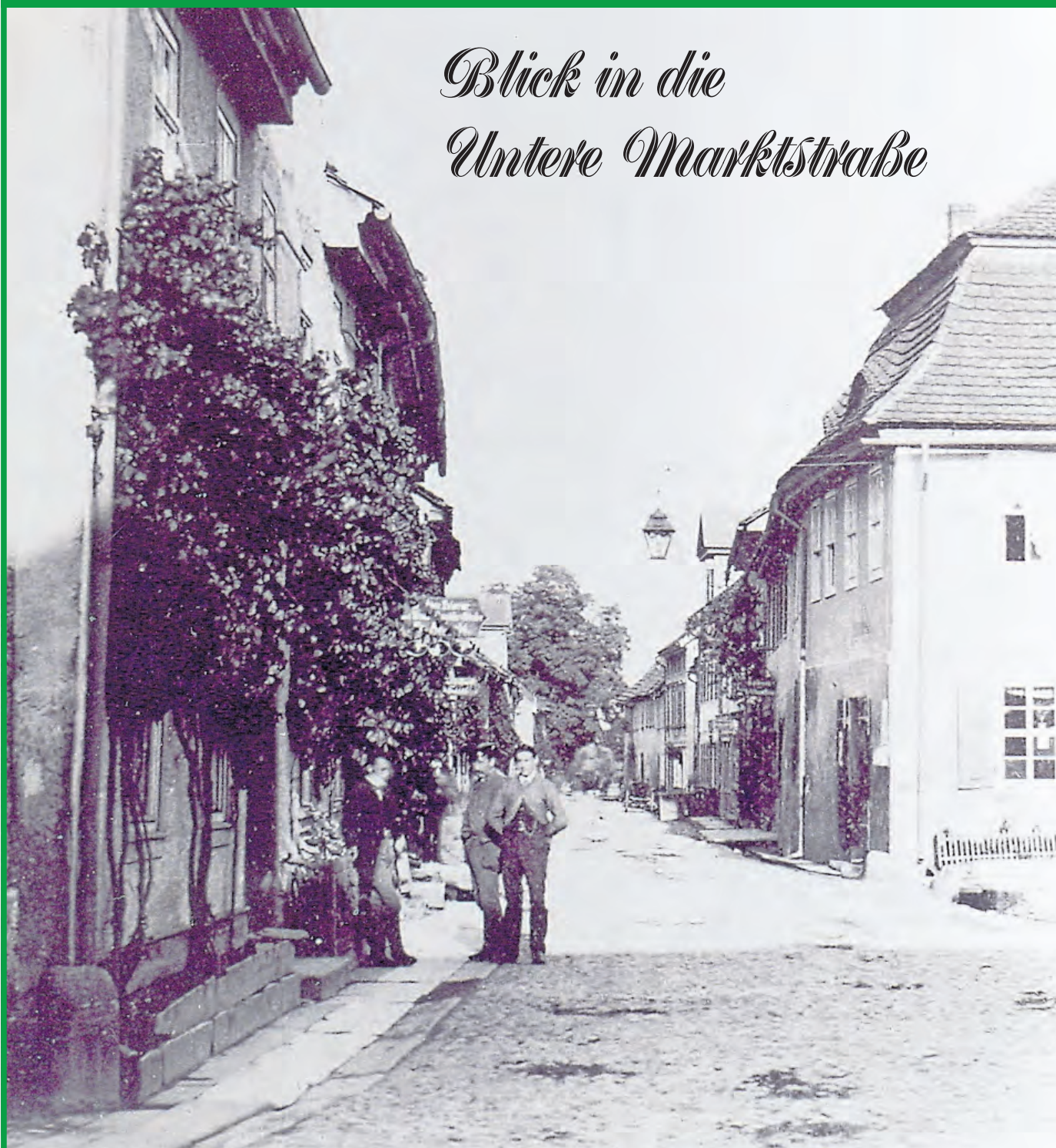
Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

20. Jahrgang

Juni 2012

Ausgabe Nr. 27

Blick in die Untere Marktstraße



Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Wir gratulieren.....	Seite 2
Jahreskarte für freien Eintritt.....	Seite 2
21. Walpurgisnacht auf dem Greifenstein.....	Seite 3
Bad Blankenburgs künstliche Wasserläufe	Seite 4
Einstmals beliebte Ausflugsziele	Seite 6
Erfolgreiche Neustarts	Seite 8
Geschäfte der Altstadt Unt. Marktstr. IV	Seite 9
Der Greifenstein,	Seite 13
Eine Ergänzung	Seite 14
Ferienzeit	Seite 14
König-Günther-Saal.....	Seite 15
Diese Unternehmen unterstützen die Herausgabe unseres Greifenstein-Boten.....	Seite 16
Eigenleistung von Vereins- mitgliedern beim Einbau der zusätzlichen Schornsteins und der beiden Öfen im König-Günther-Saal.....	Seite 16

Impressum

Titelfoto:

**Blick in die Untere Marktstraße
um 1890, links Johannesgasse 2,
rechts Apotheke vor dem Umbau**
Repro D. Klotz

Redaktion:

Klaus Lincke
07422 Bad Blankenburg
Königseer Straße 26
Tel. 036741 2954

Dieter Krause

07422 Bad Blankenburg
Uhlandstraße 6
Tel. 036741 3175

Herausgeber:

Verein Greifenstein-Freunde e.V.
Greifensteinstraße 3
07422 Bad Blankenburg
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere

Vervielfältigungen, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.

Herstellung:

Verlag + Druck LINUS WITTICH KG
In den Folgen 43
98704 Langewiesen
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-21
info@wittich-langewiesen.de
www.wittich.de

Unsere Jubilare

Der Vorstand



Am 18. Mai 2012 feierte Prof. Dr. Eberhard Weise in Monheim seinen 85. Geburtstag. Prof. Weise war Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Anfang der 1990er Jahre gegründeten Rudolstädter gemeinnützigen Gesellschaft zur Arbeitsförderung, Beschäftigung und Strukturentwicklung (RABS). Vor knapp 15 Jahren, am 1. Dezember 1997, trat er dem Verein Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V. bei. Auf diesem Wege nochmals alle guten Wünsche für unseren Jubilar.

Wir gratulieren Marcella Nitschke zum 60.

Marcella Nitschke ist zwar kein Mitglied der Greifenstein-Freunde, gehört jedoch zu den Frauen, die ihre Ehemänner tatkräftig unterstützen. Sei es das Großreinemachen vor Saisonbeginn, Vorbereiten von Veranstaltungen oder als Personal eines Standes. Sie hat außerdem die Gabe und Möglichkeit, bestimmte Werbeschriften und Plakate zu entwerfen und herzustellen.



Am 10. Juni 2012 hätte unser Gründungsmitglied Dieter Klotz gern seinen 75. Geburtstag gefeiert. Leider war ihm das nicht vergönnt, da er bereits am 27. September 2011 von uns ging

(siehe G.-B. Dezember 2011).

Freier Eintritt – nach Kauf einer Jahreskarte

Der Vorstand

Nachdem mehrere Anfragen und Anregungen aus der Bürgerschaft der Stadt auf den Tisch des Vorstandes kamen, hat dieser beschlossen, für Besucher der Burg den Erwerb von Jahreskarten wieder verstärkt in Erinnerung zu bringen. Diese kann man ab sofort kann an der Kasse der Burg Greifenstein gegen eine Gebühr von EUR 10,00 erhalten. Die Jahreskarte ist wie bei Fußballspielen, Schwimmbä-

dern, Museen und dergl. personengebunden und berechtigt den Karteninhaber im Kalenderjahr zum freien Eintritt in die jeweilige Einrichtung, so auch auf den Greifenstein für die gesamte Burg. Allerdings sind der Besuch einer Flugvorführung und weiterer kostenpflichtiger Veranstaltungen darin nicht enthalten.



Die 21. Walpurgisnacht ist Geschichte

Die Walpurgisnacht mit einem Tanz in den Frühling auf Burg Greifenstein zu feiern, ist doch etwas Besonders. Das zeigte sich auch bei dem Tanzkreis des Kindergartens AWO-Fröbelhaus aus Bad Blankenburg. Dieser eröffnete den Reigen der Veranstaltung mit einem Rundtanz unter der Regie der Erzieherin Ricarda Eckstein. Der Auftritt kam zu früh am Abend, denn der Zustrom der Besucher setzte erst etwas später ein. Hier ist in Zukunft eine bessere Abstimmung notwendig. Großen Anklang fanden der moderate Eintrittspreis und die Befreiung davon für Kinder unter 12 Jahren. Das kann zahlreichen Familien zu gute.

Von Klaus Lincke und Dieter Krause, Fotos K. Lincke, A. Munsche



In der großen Bastion



Der Tanzkreis



An der großen Bastion

Als dann mit der einbrechenden Dunkelheit das nach Vorschrift aufgebaute Walpurgisfeuer angezündet wurde, hatten die drei abkommandierten Feuerwehrleute alle Hände voll zu tun, um die Flammen, angefacht durch heftigen Wind, im Zaum zu halten.

Die mehrfarbige Burganstrahlung mit zusätzlichen weißen Strahlen sorgte ebenfalls für einen guten Besuch, denn das Fest der Walpurgis dauerte noch bis in die frühen Morgenstunden. Die Veranstalter, Verein Greifenstein-Freunde e.V. und Burgschänke, sehen sich bestätigt, dass dieser Tanz in den Frühling im Gemäuer der alten Königsburg etwas Besonderes in unserer Region ist. Der gute Besuch ist der Dank für die erheblichen Aufwendungen und Mühen in der ehrenamtlichen Tätigkeit der Vereinsmitglieder bei der Organisation und Vorbereitung solcher Veranstaltungen. Es muss immer wieder betont werden, dass die Erlöse, oftmals sehr gering, ausschließlich dem Erhalt der Burg Greifenstein, dem Wahrzeichen unserer Stadt, dienen.



Die Burghexen

Auch deshalb hatten die drei Vereins-Hexen auf ihrem neu eingerichteten Hexenplatz in der Vorburg alle Hände voll mit Beschäftigungen für die kleinen Besucher zu tun, u. a. beim Hexenbesen-Weitwurf. In der speziell dekorierten großen Bastion konnten sich besonders tapfere Kinder Gruselgeschichten anhören.

Der Hof der Hauptburg war schon gut gefüllt, als Zwei gegen Willy nach gründlichster Abstimmung der Instrumente dann in das Geschehen eingriffen.

Die Burgschänke mit der neuen Wirtin Živilė Franke hat die Premiere mit Bravour bestanden. Schließlich war es ihre erste Veranstaltung dieser Größe. Der Bratwurstbrater der Landfleischerei Dörnfeld, Horst Marquardt, erlebte ebenfalls einen großen Andrang.



Hoch loderte das Feuer

Bad Blankenburgs künstliche Wasserläufe

Von Dieter Krause, Sammlung D. Krause

Das Hochwasser der Königseer Rinne vor 75 Jahren

Der letzte künstliche Wasserlauf der Königseer Rinne ist mit etwa 50 m auch der kürzeste. Es ist die heutige Rinneeinleitung in die Schwarza direkt hinter der Stadthalle.

Seit Jahrhunderten bog die Rinne an der damaligen Bleichwiese kurz vor Erreichen der Schwarza in östliche Richtung ab, um in zwei sanften Schwüngen in Höhe der Villa Usagara von dem größeren Fluss aufgenommen zu werden. Diese Art der Einmündung garantierte, dass das Wasser der Rinne von der fließenden Welle der Schwarza mitgenommen wurde, auch bei Hochwasser!



Lageplan von Edmund Körbel, 1932



Rest des Alten Rinnebettes bei Hochwasser

Diese von der Natur geschaffene Lösung der Rinnemündung funktionierte über Jahrhunderte. Aber ... Am 18. Mai 1937 entlud sich über dem unteren Tal der Königseer Rinne und ihren Seitentälern ein verheerendes Unwetter, das vielen älteren Einwohnern noch heute in Erinnerung ist. Es war der Dienstag nach Pfingsten. Drückende Schwüle und Gewitterstimmung herrschte schon seit Tagen, als am Nachmittag der blaue Himmel langsam eine graue Färbung annahm, die dann in ein schmutziges Gelb überging. Es wurde dunkel und die Stillen der Natur plötzlich von Blitz und Donner mit außergewöhnlich starkem Regen unterbrochen. Und da kam auch schon das Wasser. Es sollte die bisher schlimmste Unwetterkatastrophe der Region werden.¹⁾ Die Wassermassen ergossen sich von Paulinzella und Hengelbach /Solsdorf kommend in die Rinne. Nach kurzer Zeit standen die Straßen

und alle tiefer gelegenen Wohnhäuser und Gebäude in Milbitz, Rottenbach, Quittelsdorf, Solsdorf, Leutnitz, Watzdorf und Bad Blankenburg unter Wasser. Aus Rudolstadt und Saalfeld kommende Hilfskräfte kamen bis Bad Blankenburg und konnten nur über Schwarzburg das Rinnetal erreichen. Noch in der Nacht begannen Sicherungsarbeiten an einsturzgefährdeten Wohnhäusern und Gebäuden. Erst am nächsten Morgen wurde das ganze Ausmaß der Zerstörungen sichtbar. In den folgenden Tagen kamen 1400 Männer des Reichsarbeitsdienstes zum Einsatz, um gemeinsam mit den Einwohnern und weiteren Helfern die größten Schäden schnell zu beseitigen.

Zwischen Paulinzella und Rottenbach musste der Zugverkehr eingestellt werden, da bei Milbitz die Bahngleise unterspült waren und der Bahndamm abrutschte. In Leutnitz waren ein Wohnhaus und die Gebäude der Mühle unterspült. Ein älteres Ehepaar musste hier aus dem Hause gerettet werden. In der Mühle selbst waren Mahlgut und Getreidevorräte vernichtet und die unteren Wohnräume verwüstet worden. Ähnlich erging es der Watzdorfer Mühle.

Groß waren auch die Wege-, Flur- und Ernteschäden in allen Gemarkungen der Dörfer. So mussten in Solsdorf mit acht Lastkraftwagen und 30 Bauerngeschirren vom Schönen Feld Steine herangefahren werden, um am unteren Ortsausgang die großen Löcher des aufgerissenen Fahrweges nach Leutnitz zu verfüllen.



Hochwasser 1937

In Bad Blankenburg standen ganze Teile der Stadt unter Wasser. Besonders betroffen war die Untere Marktstraße bis zur Stadtmühle. Die Bewohner der Apostelgasse retteten ihre Habe wegen der Verschlamung auf die Straße.

Im gesamten Hochwassergebiet gab es 80 Baustellen der Hilfskräfte. Die an der Stadthalle war davon die größte.²⁾

In dem Sonderdruck **Die Katastrophe im Landkreis Rudolstadt im Mai 1937** veröffentlichte die Rudolstädter Zeitung ihre Eigenberichte. In dem Beitrag **Ein Gang durch die Unglücksstätten des Kreisgebietes** ist u. a. folgendes zu lesen:

In Bad Blankenburg hat sich das Hochwasser am stärksten in der Unteren Mauerstraße und in der Apostelgasse, ferner auf dem Anger und in der Unteren Marktstraße ausgewirkt. Auch in anderen Straßen aber hat es schwere Wunden hinterlassen. Das Wasser hat durchschnittlich in reichlicher Meterhöhe in den Wohnungen gestanden, und alte Leute erzählen, dass auch das Hochwasser im Jahre 1883, also vor 54 Jahren, einen so verhängnisvollen Stand nicht erreicht gehabt habe. Teilweise war das Wasser 10 Stunden in dieser Höhe in den Wohnungen gestanden, um erst nach 12 und mehr Stunden abzufließen. Unter Tränen berichten die Mütter, welche Schrecken insbesondere die Kinder während der wachsenden Wassergefahr erfasst habe. Nicht selten sind gerade kinderreiche Familien besonders heimgesucht worden. In einer ganzen Anzahl von Fällen haben die Betten in den zu ebener Erde gelegenen Schlafzimmern völlig unter Wasser gestanden, und nach endlichem Abfluß des Wassers hat sich allenthalben eine dicke

Schlammsschicht in den Häusern festgesetzt, die in den Werkstätten der Handwerker die Maschinen, insbesondere Elektromotoren, unbrauchbar machte.

Man sieht zahlreiche eingedrückte Schaufensterscheiben, durchspülte Fachwerke und eingeschlagene Türfüllungen: eingeschlagen, damit das Wasser schnelleren Durchfluß erhalten sollte. In den Läden erreichte das Wasser fast Ladentischhöhe.

Eine alte Frau berichtet weinend, dass ihr Sohn in den schweren Stunden ihr beigestanden habe, während sein wertvolleres Anwesen zu gleicher Zeit um so ärger beschädigt worden sei.



Magdeburger Gasse/Apostelgasse

Bei Mutter Vogt in der Unteren Mauergasse

Besonders trostlos sah es in einem ebenfalls kinderreichen Haushalt in der Unteren Mauergasse aus. Hier hatte das Wasser den Fußboden unterwühlt und völlig zermalmt. Dementsprechend sind auch die Möbel der Familie aufs schwerste beschädigt. Die betroffene Frau und Mutter berichtet jedoch, dass ihre Fußböden bei Gewitter immer unter Wasser gestanden hätten, noch nie freilich in diesem Ausmaße. Sie hätte sich auch dieserhalb bereits mit Eingaben an die Behörde gewandt. Landrat Dr. Schäfer veranlasste daraufhin, dass hier sofort Abhilfe geschaffen wird. Dieser am härtesten vom Schicksal geschlagenen Familie soll nach seiner Anordnung die umfangreichste und schnellste Hilfeleistung gewährt werden. Das Bild, das man in diesem Hause gewann, war um so bewegender, als der Mann und Vater von vier Kindern gestern bereits wieder an seine Arbeit gegangen war, um keinen Lohnausfall zu haben. ...

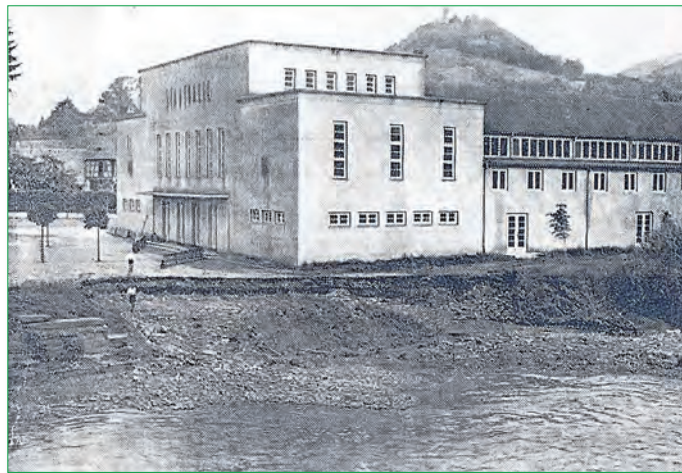
In dem o. g. Sonderdruck gibt es einen Bericht zum Thema **Reichsarbeitsführer Hierl ordnet Vorbeugemaßnahmen an**. So liest man u. a.: ... Daher wird nicht ein verhältnismäßig kleiner Teil des Arbeitsdienstes auf lange Zeit, sondern ein starkes Arbeitsdienstaufgebot auf umso kürzere Zeit eingesetzt. Ab Mitte dieser Woche werden insgesamt 1500 thüringische Arbeitsmänner im Notgebiet tätig sein. Die Hauptsache sei aber, erklärte Reichsarbeitsführer Hierl wiederholt, nicht nur die unmittelbaren Katastrophenschäden zu beheben, sondern weiteren Schäden im Falle neuer Katastrophen durch geeignete Maßnahmen vorzubeugen. ...

Zu diesen geeigneten Maßnahmen zählte auch die Verlegung der Rinneinmündung in die Schwarza. Dazu entstand hinter der Stadthalle einen Durchstich, der noch heute das Rinnewasser im rechten Winkel der Schwarza zuführt. Bei normalem Wasserdargebot kein Problem - bei Hochwasser der Schwarza schon. Dann ist der Rinneabfluss nicht mehr möglich und es kommt zum Rückstau! So geschehen bei den Hochwässern 1981 und 1994.

Mit dem Bau der Stadthalle wurde lediglich das Schwarzaufer aufgeschüttet. Das 1937er Hochwasser schwemmte einen Teil der Uferböschung weg. Der Arbeitsdienst baute ab Schwarzabrücke bis in Höhe der linken Seitentür der Halle eine Ufermauer, die zu einem späteren Zeitpunkt bis zur neuen Rinneinmündung fortgesetzt wurde.



Unbefestigtes Ufer



Hochwasserschäden



Mauerbau des RAD

Aus Richtung Rottenbach kommend, steht rechter Hand am Ortseingang von Milbitz ein unscheinbarer Gedenkstein mit unkenntlich gemachter Inschrift. Dieser erinnerte an den erfolgreichen Abschluss der Instandsetzungsarbeiten in Folge des 1937er Hochwassers. Der Stein soll anlässlich des Abschlussappells enthüllt worden sein (Auskunft eines älteren Einwohners von Milbitz).

Als Lehre aus der Katastrophe wurde angeregt, ein bis zwei ständige Arbeitsdienstlager in den Kreis Rudolstadt zu verlegen. So kam es 1938 zum Aufbau des Lagers *Reichsarbeitsdienstabteilung 7/230 „Kyffhäuser“* westlich von Bad Blankenburg, später K 7/230, wobei das K für Kriegseinsatz steht. Ein weiteres Lager befand sich östlich von Kirchhasel.

- 1) Von der Burg Greifenstein aus war zu sehen, wie sich die Flutwelle durch das Rinnetal ergoss - beobachtet von Familie Näther.
- 2) Karlheinz Schönheid: Vor 70 Jahren kam das große Wasser - Bisher schlimmste Unwetterkatastrophe der Region setzte Straßen, Wohnhäuser und Gebäude unter Wasser, in Ostthüringer Zeitung vom 23.05.2007

Einstmals beliebte Ausflugsziele

Von Dieter Krause, Sammlung D. Krause

Lösches Hall am Schwarzatwehr



Villa Lösches Hall

Keimzelle des Komplexes war zunächst eine um 1870 erbaute Villa, die aber bereits eine gastronomische Versorgung anbot. Konditormeister Friedrich Lösche erwarb in den 1890er Jahren das Anwesen von Hoftraiteur Gustav Prüfer und baute in mehreren Abschnitten das spätere Lösches Hall aus. 1908 kaufte Lösche auch das angrenzende Hotel „Chrysopras“.



erster Erweiterungsbau, rechts die alte Villa



zweiter Erweiterungsbau auf der linken Seite



Katerbummel der Tanzstunde 1. Oktober 1910

Am Haus gab es, etwas oberhalb der Straße, eine große Terrasse für die Sommerwirtschaft. Direkt an der Straße war eine Stehbier-Halle eingerichtet, die, nach zahlreichen Fotos zu urteilen, besonders bei der studentischen Jugend beliebt war.



Speisesaal 1909



Brandstätte vom 10. Sept. 1911

Am 10. September 1911 brannte Lösches Hall nieder, wurde aber im gleichen Jahr größer und schöner wieder aufgebaut. (Bis zum Abriss 1999 befanden sich rechts und links vom Haupteingang die Daten des Neubaus - MCMXI - MCMXII (1911-1912). Vermutlich 1930 erhielt der Türsturz zwischen den Jahreszahlen die Inschrift: Gustav Prüfer-Heim.)



Neubau nach dem Brand von 1911

Im 1. Weltkrieg wurde das Unternehmen stillgelegt. Der Besitzer, Hoftraiteur Hugo Lösche, fiel im 1. Weltkrieg. Das Unternehmen kam dann im Jahre 1915 zur Zwangsversteigerung und wurde vom früheren Besitzer Gustav Prüfer wieder erworben. 1916 oder 1917 wurde der gesamte Gebäudekomplex von dem Hotelier Guido Leinhoß käuflich erworben und von diesem bis 1928 betrieben.¹⁾



Luftbild 1939

Lösches Hall besaß zeitweise einen eigenen Steg über die Schwarza, der zu einem Tennisplatz auf dem rechten Schwarzaufufer führte. Später kultivierte man das linke Ufer und legte zwischen Straße und Fluss für die Hotelgäste eine Parkanlage an.

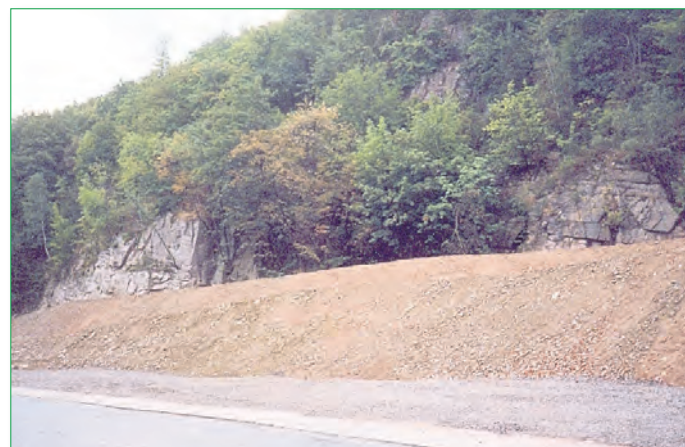


4. Sept. 1927 Kurorchester

In diesem Jahr (1928) trennte man beide Einrichtungen wieder und Lösches Hall wurde als Altersheim „Silentarium“ an die Gustav-Prüfer-Stiftung zunächst verpachtet. 1930 erwarb die Stiftung das Gebäude und betrieb es als privates Altersheim (für pensionierte Offiziere und Beamte) bis 1945. Danach war es kurzzeitig Unterkunft der Roten Armee. In dieser Zeit wurde Lösches Hall von der Briefmarken-Großfirma Kluge käuflich erworben und nach Räumung durch die Besatzungsmacht eine Briefmarkenfirma (Handel) betrieben. Danach nutzte die Deutsche Reichsbahn Lösches Hall als Erholungsheim. Nach einigen (wenigen) Jahren überließ die Reichsbahnverwaltung den Gebäudekomplex der Stadt Bad Blankenburg zu den bestehenden Schulden und Hypotheken. Diese vermietete dann an die Wismut als Unternehmungsstätte für die Kumpels. 1953/54 wurde das Gebäude ausgebaut und am 1. April 1954 als Bergarbeiter-Krankenhaus der SVK Wismut eröffnet. Im Jahre 1956 erwarb die Wismut das Haus mit den bestehenden Schulden und Hypotheken.¹⁾

Aufgrund des Rückganges der Uranerz-Ausbeute zog die Wismut in den Raum Gera/Ronneburg um. Das Krankenhaus einschließlich Inventar wurde 1958 ohne jegliche Kostenberechnung, d.h. als Geschenk, mit vollständig vorhandenem Inventar und vollständig eingerichtetem Operationstrakt (im früheren Speisesaal des Hotels) dem Kreiskrankenhaus Rudolstadt übergeben, das diesen äußerst wertvollen Zuwachs an Betten-Kapazität und Einrichtungen als chirurgische Abteilung beibehielt.²⁾ An der Stelle des Speise- und Kinosaaes der Wismut entstand zwischen 1965 und 1970 der Neubau eines Ambulatoriums.

Mit den nach 1989 entstandenen neuen Verhältnissen und Anforderungen war das Krankenhaus nicht mehr „zeitgemäß“. Eine Sanierung des alten Lösches Hall wurde auf Grund zu hoher Kosten verworfen. Dafür entstand im Bereich des Rudolstädter Krankenhauses für etwa 17 Mio. DM ein Containersystem, welches die Chirurgische Abteilung aufnehmen sollte. Schrieb die Ostthüringer Zeitung am 17. März 1994 noch: „Umzug der Chirurgie bis Ende 1994 nicht mehr real“, so zog die Blankenburger Abteilung in einer gut vorbereiteten Aktion am 28. Dezember 1994 doch noch um. Insgesamt 33 Patienten wurden von der Johanniter-Unfallhilfe in die neue Abteilung verlegt. Mit dieser Aktion ging die 45-jährige Krankenhausgeschichte in Bad Blankenburg zu Ende.³⁾



31.08.1999 - Hier stand einst Lösches Hall

Damit gab es am Eingang zum schönen Schwarzatal eine weitere Baulichkeit, die drohte, ein Schandfleck zu werden. Um das zu verhindern, eine Vermarktung der Immobilie gelang nicht, entschloss man sich zum Abriss. Dieser begann im Frühjahr 1999 und im August des gleichen Jahres zeugte nur noch ein großer Haufen geschredderter Ziegel von dem einstigen Prachtbau. Inzwischen wuchs Gras über die Sache!

- 1) Aufzeichnungen von Fritz Fiedler
- 2) Dr. Herbert Hosemann, Die Entwicklung des sozialistischen Gesundheits- und Sozialwesens im Kreis Rudolstadt nach 1945, RHH 1986, Heft 11/12, S. 225
- 3) Dieter Krause, Bad Blankenburgs Krankenhäuser (Teil 1), Rudolstädter Heimathefte 1997, Heft 7/8, S. 197 ff



Erfolgreiche Neustarts auf Burg Greifenstein

Von Klaus Lincke, Fotos A. Munsche, K. Lincke

Zum Saisonbeginn 2012 auf Burg Greifenstein konnten planmäßig die zwei neuen Pächter, oder sollte man besser sagen, Partner der Greifenstein-Freunde, ihre Betriebe eröffnen. Bereits Mitte April, zum Tag der offenen Tür, empfing Živilė Franke, die neue Wirtin der Burgeschänke, die ersten Gäste. Der Bad Blankenburger Bürgermeister, Frank Persike in Begleitung der Landrätin Marion Philipp und weitere zahlreiche Besucher gehörten dazu.

Seitdem erfreut sich die Burgeschänke eines guten Zuspruches, was sicher auch neben dem Watzdorfer Bier, der von der Wirtin selbst zubereiteten guten Küche, aus heimischen und stets frischen Produkten, zuzuschreiben ist.

An diesem Tag wartete ein Spanferkel auf die Genießer



Das Spanferkel am Spieß

Die ersten Besucher konnten sich dann auch vom Fortgang der Entstehung des neuen Adler- und Falkenhofes überzeugen. Hier war leider durch den langen Winter ein Zeitverzug eingetreten. Mit einem erheblichen Aufwand hat es aber Ralf Schubach, tatkräftig unterstützt von seiner Frau Hertha, Tochter Lisa und Sohn Elias, dann alles soweit geschafft, dass am 28. April die offizielle Eröffnung mit einer kleinen Feier erfolgen konnte.



Gratulation zur Eröffnung an die neue Pächterin der Burgeschänke durch den Vereins-Vorsitzenden Dieter Krause



Der Vorsitzende der Greifenstein-Freunde überbringt Ralf Schubach die Glückwünsche des Vereins.



Gruppenbild mit den ersten Gästen der Burgeschänke und Mitgliedern der Greifenstein - Freunden v.l. Ralf Pfotenhauer, Bürgermeister Frank Persike, Landrätin Marion Philipp, Nico Steffens, Traudel und Bernt Bley, Sabine Munsche, Ingrid Scholz, Peter Kirchner, Živilė Frank, Dr. Rögner, Dr. Lindenmann und Dieter Krause



Das vom Vereinsmitglied Sascha Menger gefertigte Schieferbild wird dem Falkner offiziell übergeben.

Die Geschäfte in der Altstadt / Teil VI

von Dieter Klotz †, redaktionell aufbereitet von Dieter Krause

Untere Marktstraße

Hier irrte der Chronist! - Zum ersten Beitrag über die Geschäfte in der Unteren Marktstraße (stadtauswärts links) erreichten die Redaktion zahlreiche Ergänzungen, welche nachfolgend mitgeteilt werden:

- Nr. 1 Seit Januar 1964 befand sich hier die Fußpflege von Margrit Jäckel. Zunächst unter recht einfachen, um nicht zu sagen primitiven Bedingungen, führte sie ihre Dienstleistung bis 1987 aus. Dann erfolgte der Umzug in das Wohn- und Geschäftshaus Untere Marktstraße 20. (Hinweis von Frau Margrit Jäckel) (Der Strumpf- und Wäscheladen befand sich in der Nr. 3.)
- Nr. 3 Zeitweilig hatte der VEB Kohlehandel Gera im Laden eine Niederlassung.
- Nr. 1 Am Kirchplatz - ... Auch zu DDR-Zeiten gab es im Haus Kirchplatz 1 einen Papierwarenladen, der später, von 1990 bis 2000 von Gudrun Fiedler privat geführt wurde. (Hinweis von Frau Gudrun Fiedler)
- Nr. 5 mit Herd- und Ofenlager. Das im Besitz von Anna Rosenberger befindliche Haus wurde 1910/11 abgerissen und als Wohn- und Geschäftshaus größer und schöner aufgebaut. 1911 übernahm Haferburgs Schwiegersohn Armin Rosenberger Letzter Betreiber war die vietnamesische Familie Duong, die mit Textilien handelte. Die Geschäftsaufgabe erfolgte bereits 2006. (Hinweise von Herrn Peter Voss)
- Nr. 13 Im Jahre 1935 eröffnete Friseurmeister Herbert Müller sein erstes Geschäft und wirkte dort bis 1939. (weiterführende Hinweise z. B. zum Haus Nr. 10 gab mein Schulfreund Edgar Müller)

- Nr. 15 Nach erneutem Umbau der Erdgeschosszone eröffnete am 5. Juni 2000 Gudrun Fiedler ihr Schreibwaren- und Andenken-geschäft und führte dieses bis 2004.
- Nr. 19 Berta Schramm besaß da bis in die 1950er Jahre eine Werkstatt für Damenmoden. (Hinweis von Herrn Becker)



Der Laden Berta Schramm (am rechten Bildrand), 1930er Jahre

Wie bereits im Beitrag über die Obere Marktstraße praktiziert, werden in diesem Artikel die Gebäude mit den geraden Hausnummern behandelt, also Stadt auswärts rechts.

- Nr. 2 Hauseingang zu den Wohnungen in der früheren Apotheke

*Der Laden
von Eduard Georgi*

- Nr. 4 Bereits um 1905 bestand der Handel mit Kolonialwaren und Delikatessen von Eduard Georgi und wurde bis 1946 als Privatgeschäft geführt. Es folgte Ernst Wolf, der bis etwa 1949 ebenfalls Lebensmittel führte. Nach der Schließung übernahm der KONSUM den Laden, um durch Frau Albrecht Kurzwaren und Textilien verkaufen zu lassen. Im Jahre 1968 erfolgte der Rückbau zu Wohnraum.



*Die Fleischerei
Max Schellhorn*

- Nr. 6 Die Fleischerei Max Schellhorn etablierte sich um die Wende von 19. zum 20. Jahrhundert. Um 1930 waren da Werkstatt und Laden des Uhrmachers Arthur Günther. Ihm folgte 1933 Optiker Ludwig Flohr. Ab 1941 zog wieder eine Fleischerei ein. Fleischermeister Rudolf Lindig produzierte und verkaufte für die nächsten etwa 20 Jahre. Dann übernahm Fleischermeister Sizzo Henkel für einige Jahre den Betrieb, bis der Laden zu einem Fischgeschäft umgewandelt wurde. Nach 1989 zog eine Boutique (!) ein. Später war kurze Zeit ein Second-Hand-Laden dort untergekommen. Seit längerem stehen die Räume leer und zeigen nur noch die prachtvollen Fliesen der Fleischerei.



Untere Marktstraße 12 - 2

Nr. 8 Vor 1960 gab es im Haus zwei Läden. Zum einen den von Gemüsehändlerin Pauline Voigt, später Marie Baumann, zum Anderen die Eisdiele von Liesbeth Bohlemann. Mit dem Umbau 1977 entstand ein großer Laden, in welchem der KONSUM Elektrowaren bis 1997 Großgeräte und Ersatzteile verkaufte. Ab dem 1. Oktober 1997 verkaufte Jutta Brambor privat Haushaltswaren und Elektrogeräte, bis sie 2000 in den Laden Am Kirchplatz 1 umzog. In der Nr. 8 eröffnete Karin Franke 2002 ihr „Lavendel-Paradies“ und bot Erzeugnisse rund um den Lavendel an. Seit 2007 ist das Paradies im Bürgerhaus (ehem. Hotel Weißes Roß) untergekommen. Seither hat der Laden in der Nr. 8 keine Nutzung mehr.

Nr. 10 Wo einst Alfred Kirsten jun. Kolonialwaren anbot, richtete im Jahre 1953 Herbert Müller seinen Friseursalon ein. Nach dessen frühen Ableben im Jahre 1966 machte Ehefrau Dora im Interesse der Weiterführung des Salons die Meisterprüfung. Nach der Geschäftsschließung in Folge des 1981er Hochwassers standen die Räumlichkeiten wegen notwendiger Umbauten zunächst leer, bis 1984 die Friseur-PGH Königsee einen Kosmetiksalon eröffnete. 1990 übernahm Uwe Ritter (URI) das großelterliche Geschäft und bot zunächst für ein Jahr Kinderbekleidung an. bzw. es bestand in einem Teil des Geschäftes ein Büroservice. 1992 änderte sich das Sortiment, dann verkaufte URI bis 1995 da Reitzubehör. Seit 1996 betreibt er für die Debeka-Versicherung dort eine Agentur. Außerdem besteht seit 1991 in einem Teil des Ladens ein Büroservice von Ehefrau Kathrin.



Der Laden von Carl Günther

Nr. 14 Messerschmied Carl Günther gründete um 1900 sein Geschäft feiner Stahlwaren und Haushaltsgegenstände zusätzlich führte er eine Reparatur-Werkstatt und Schleiferei für alle Stahlwaren. Zu DDR-Zeiten nutzte der KONSUM den Verkaufsraum als Kurzwarengeschäft. Am 23. Oktober 1991 eröffnete Hannelore Riese ihren Handel mit Uhren & Schmuck.



vor dem Abriss

Nr. 2 Magdeburger Gasse. Welchem Zweck der Laden ursprünglich diente, ist nicht mehr festzustellen. Zu DDR-Zeiten leitete Frau Kehr dort eine HO-Verkaufsstelle für Konditorei- und Süßwaren nebst einem kleinen Café. Später befand sich hier eine Toto/Lotto-Annahmestelle bis zum Hochwasser von 1981. Nach der Renovierung empfing Elfriede Fitzner in ihrer Imbiss-Stube mit Getränkehandel bis zum 30. Dezember 1987 die Gäste. Auf Grund baulicher Mängel folgte im Oktober 1989 der Abriss der Häuser Nr. 2 und Nr. 4. In den 1990 fertig gestellten Neubau zog zunächst die Tourist-Information ein. Nach deren Wechsel in das Bahnhofsgebäude eröffnete am 1. November 2010 das Café Lavendel von Familie Borger.



Der Neubau

Nr. 16 Ehemals Hotel „Weißes Roß“ (siehe G.-B. vom Dezember 2004)
Im Mai 2011 eröffnete ein Diakonie-Laden, welcher gut erhaltene Kleidung preiswert anbietet. Aber auch Spielzeug sowie Erzeugnisse aus Behindertenwerkstätten bereichern das Sortiment.

Nr. 18. Anfang des 20. Jh. führte Helene Bugel, links im Foto, in dem Haus einen kleinen Eisen- und Blechwarenladen.



um 1905

Um 1910/20 bestand da eine Filiale der Fischhandlung Otto Wolter. Ihm folgte um 1930 das Kolonialwarengeschäft von Hermann Herzer. In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre gründete Friedrich Kraft seine Verkaufsstelle für Obst, Gemüse, Südfrüchte, Geflügel u.a. und führte sie bis in die 1950er Jahre. Ihm folgte Hans Barth, dessen Obst- und Gemüsegeschäft bis zum Hochwasser 1981 bestand.

Nachdem das einzig noch vorhandene Gemüsegeschäft am Markt geschlossen wurde, übernahm noch bis zum 30. Dezember 1987 Herr Stamm als Verkaufsstellenleiter den inzwischen renovierten Laden. Im Jahre 1988 folgte der Abriss des Hauses. Die Fläche wurde in den Neubau des Klubhauses der Werktätigen einbezogen.



Hochwasser 1981

Nr. 20. Erster nachweislicher Nutzer des gründerzeitlichen Neubaus bis 1941 war Robert Schaefer mit seinen Manufaktur- und Modewaren nebst Maßschneiderei. Von 1941 bis zum Konkurs 1943 ist ein Max Adler aus Rudolstadt Inhaber. Von 1943 bis Ende 1959 betrieben Alfred Zacher und Sohn ein Schuh- und Lederwarengeschäft, verbunden mit orthopädischer Schuhmacherei. Im Anschluss bis zum Hochwasser von 1981 verkaufte die HO ebenfalls Schuh- und Lederwaren. Später wechselte das Sortiment zu Sportarti-



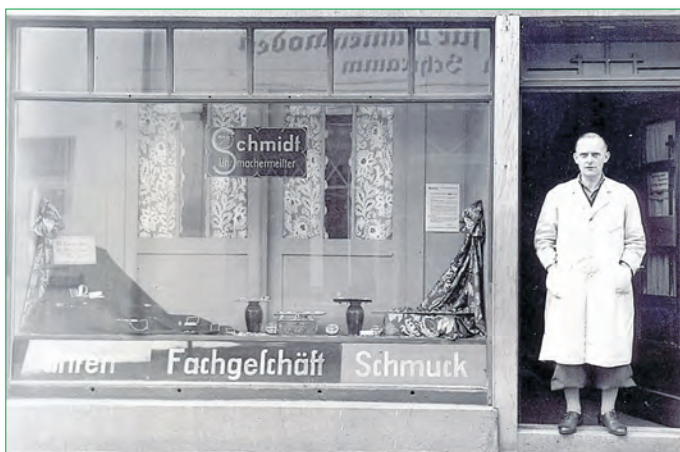
HO Schuh- und Lederwaren

keln. Seit 1987 betreibt Margrit Jäckels Tochter Renate Fischer da eine podologische Praxis mit medizinischer und diabetischer Fußbehandlung und anderen Dienstleistungen rund um den Fuß. Im gleichen Jahr zieht der Orthopädie-Schuhmachermeister Alfred „Fred“ Zacher aus dem Seitenflügel des Hauses ebenfalls in den Laden.



Untere Marktstraße 30 - 24

Nr. 24 1933 befindet sich hier das Stoff- und Restwarengeschäft von Gertrud Rosenbusch. Später, 1941, zog sie in das Haus Untere Marktstraße 30 und der Kunstgewerbe-Laden von Ursula Müller bezog die Räume bis zum späteren Umzug in die Untere Marktstraße 13. Ab Anfang 1946 bis zu seinem Tod 1956 hatte Uhrmachermeister Artur Schmidt da sein Fachgeschäft für Uhren und Schmuck (Dank an Herrn Becker für Foto und Info). Dann übernahm die HO die Räumlichkeiten für ein Uhren- und Fotogeschäft. Letzter Nutzer war City-Laden Kohse



Uhrmachermeister Artur Schmidt

Nr. 26 Zunächst hatte Friseur Georg Steinbuch dort seinen Salon. Eine Annonce von 1932 bewirbt das Kinderwagen- und Korbwarenhaus von Gustav Cabanus. Nach 1990 führte Frau Bodamer aus Saalfeld da eine Boutique. Ihr folgten ein Handy-Laden, später eine Versicherungsniederlassung. Heute steht der Laden leer.

Nr. 28 Zunächst besaß Korbmachermeister Hermann Fieber an diesem Ort seine Werkstatt mit Geschäft. Hatte zunächst Albert Eckardt hier seinen Laden für Glas und Porzellan, handelte seit 1930 Karl Oswald mit dem gleichen Sortiment, später, als der Laden zur HO gehörte, führte ihn Christa Oswald. Im Jahre 2003 schloss das traditionsreiche Unternehmen nach etwa 80 Jahren für immer.

Nr. 30 Von 1920 bis 1945 praktizierte im Haus der Dentist Albert Rosenbusch mit angeschlossenem Zahnatelier. Ab 1930 bestand zudem das optische Fachgeschäft von Kurt Wilhelmini, bis 1933 Otto Leuthäuser seine Elektrowaren und Radios verkaufte. 1937 bezog es den Laden Oberer Sonnenberg 1. Ihm folgte Gertrud Rosenbusch mit einem Stoff- und Putzgeschäft. Zwischen 1941 und Ende der 1950er Jahre bot Modistin Marie Schafrinski Damen- und Herrenhüte an. Hier befand sich von August 1964 bis zum August-Hochwasser 1981 der Optik-Laden von Karl Franke. Im Zuge der Hochwasserschaden-Beseitigung erfolgte ein Umbau des Erdgeschosses. Zum Haus Nr. 32 hin wurde ein Durchbruch geschaffen, um die Verkaufsfläche des dortigen HO Lebensmittel zu vergrößern. An Stelle der Haustür entstand ein Schaufenster. Im Jahr 1991 schloss man den Durchbruch und baute wieder eine Verkaufsstelle ein. Im gleichen Jahr eröffnete Christiane Simm ihren bis heute bestehenden Bestell-Shop für Katalogwaren.



Untere Marktstraße 1906

Nr. 2 Untere Mauergasse (Haustür), um die Wende vom 19. zum 20. Jh. betrieb Frau Edelmann in dem Haus ein bescheidenes Lebensmittel-Geschäft. Ab 1913 hat die Drogerie Hugo Greiner da ihren Sitz - die Ladenzone nahm jetzt das gesamte Erdgeschoss ein, Im Angebot der medizinischen Drogerie waren neben Kolonialwaren auch Fotoartikel.



Hochwasser 1981

Nr. 4 Untere Mauergasse (Haustür), Ernst Hölzer's Feinkosthaus bestand bis Anfang der 1950er Jahre. Danach wurde es als HO Lebensmittel in Kommission betrieben. Um 1960 erfolgte der Umbau zur Selbstbedienungs-Verkaufsstelle unter der Leitung von Lisbeth Enders.



Drogerie Hugo Greiner

1929 kam das von einem Walmdach bekrönte 2. Obergeschoss hinzu. Horst Greiner führte zu DDR-Zeiten das Geschäft in zweiter Generation. Mit Erreichen des Rentenalters übernahm dessen Sohn Bernd den Staffeltab. Er betrieb die Foto-Fachdrogerie zunächst bis Ende Februar 2007, nahm aber nach kurzer Unterbrechung im November des gleichen Jahres die Familientradition wieder auf.

Nr. 1 Untere Mauergasse (Haustür), Das Tapissierie- und Modewaren-Geschäft von Alfred Schilling wird 1915 erwähnt. Da Schilling an einer Vergiftung durch das 1937er Hochwasser erblindete, musste er den Laden teilen. Kurze Zeit später hatte seine Witwe die Leitung des Modegeschäftes. In der anderen Ladenhälfte eröffnete Walda Felbier einen Handel mit Seifenwaren und Waschmitteln, daher ihr Neckname „Seefenjule“. Beide Geschäfte bestanden bis etwa 1949, danach baute man wieder auf einen Laden zurück. Der KONSUM bot später dort Rundfunk- und Fernsehgeräte feil. Es folgte ein Foto-, Uhren- und Schmuckgeschäft. Nach 1989 übernahm Edelsteine-Rudolf die Ladenräume und verkaufte bis 2003 Uhren und Schmuck. Jetzt ist hier das Uhren- und Schmuckgeschäft von Abendroth und Friedrich.

Nr. 32 Mit dem Umbau des früheren Hotels Greifenstein, später FDGB-Heim Greifenstein, zur Volksbank-Filiale in den 1990er Jahren entstand in der ehemaligen Bierstube des Hotels, später Küche des Ferienheimes, ein Laden. Diesen nutzte zunächst die Bäckerei Paries als Verkaufsraum, dann führte Frau Steiner da ein Café mit Konditorei. Ab November 2007 bis Oktober 2010 hatte Familie Borger das Café Lavendel, ebenfalls mit Konditorei. Zwischen April 2011 und Frühjahr 2012 nutzte ein Kurzwarengeschäft mit Schneiderei den Laden, der z. Z. leer steht.



Gaststätte Enders 2007

Seit 1991 führt Sohn Bernd Enders dort seine beliebte Gaststätte.

Der Greifenstein,

eine der umfangreichsten wüsten Burgen Thüringens mit schöner, weit umfassender Aussicht liegt 400 Meter über dem Deutschen Meere und ca. 170 Meter über der Thalsohle, den Gipfel des emporragenden Muschelkalkberges vollständig bedeckend.

In den meisten alten Urkunden und Schriften heißt die Burg Blankenburg oder Blankenberg, in einer Urkunde des 12. Jahrh. Greifenstein, ein Name, welcher später verschwindet und erst in neuerer Zeit bis auf unsere Tage wieder üblich geworden ist.

Die Ansicht, daß man diesen Namen von Gripho, Griffio, Greif, einem Sohn Karl Martells, ableiten könne, ist geschichtlich nicht haltbar, ebensowenig eine andere, daß nämlich ein Markgraf Günther die Veste Blankenburg zum Schutz gegen die Hunnen habe errichten lassen, da erst später ein Markgraf dieses Namens erwähnt wird.

Daß Blankenburg, wie mehrere andere an der Saale abwärts gelegene Burgen, zum Schutze der Grenze gegen die wiederholten Einfälle der Sorben gedient habe, wird nicht unbedingt in Abrede gestellt werden können; wann aber die Burg angelegt worden ist, bleibt ungewiß; jedenfalls kann man mit Sicherheit annehmen, daß sie nicht später, als im 12. Jahrh. aufgeführt wurde. Auch läßt es sich an Mangel an hinreichenden Nachrichten nicht entscheiden, ob in älteren Zeiten zwei Schlösser, Greifenstein und Blankenburg zugleich vorhanden waren, doch müssen in der Mitte des 14. Jahrh. hier zwei Häuser unter dem gleichen Namen Blankenburg existiert haben, da in einem Teilungsvertrage von 1346 auf Blankenburg bezüglich „beide Häuser und die Stadt mit all' ihren Rechten und Gefällen“ besonders genannt werden. So viel steht geschichtlich fest, daß der Greifenstein zuerst urkundlich im Jahre 1137 erwähnt ist. Der aus diesem Jahre datierte Schenkungsbrief ist im Original bis jetzt leider nicht zu finden gewesen, wohl aber in einem Auszuge handschriftlicher Nachrichten über das v. Watzdorfische Geschlecht erhalten. Nach ihm verleiht Graf Sizzo 3. als Landesherr dem „Ritter Cunrad von Watzdorf, Voigt zum Greifenstein die Schafweide gen Blankenburg und Quittelsdorf zu seinem Vorwerk bei Blankenburg.“ Sizzo's Söhne, Günther III. (I.) und Heinrich I. (VI.) theilen sich in die väterlichen Besitzungen; ersterer wurde

der Stifter des Grafenhauses Kevernburg, letzterer des Grafenhauses Schwarzburg. Vom letzterem stammen die Stifter besonderer Linien (Schw.-Schwarzburg, Schw.-Wachsenburg, Schw.-Leutenberg und Schw.-Blankenburg), bis nach mancherlei Theilungen und nach dem Aussterben einiger Linien sämtliche Besitzungen Günther dem XL. „dem Reichen oder Günther mit dem fetten Maule“ (+ 1552) aus der Blankenburger Linie zufließen, welcher durch seine Söhne der Stammvater der beiden jetzt noch blühenden Linien Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen geworden ist.

Seit der Erbsonderung von 1185 war Blankenburg während eines längeren Zeitraums beständiger Wohnsitz des davon benannten Zweiges des schwarzb. Stammes; Heinrich VII. (XII.) und Günther XV. lebten anfangs beide zusammen auf diesem Schloß; beide wurden vom Kaiser Ludwig zu Regensburg 1323 mit Schloß und Stadt Blankenburg belehnt. Als Heinrich 1324 seinen Tod vor einer belagerten Veste in der Mark gefunden hatte, hinterließ er zwei Söhne, von denen der jüngere, Günther XXI., im Jahre 1304 geboren wurde. Er ist der wegen seines Heldenmuthes und seiner oft bewiesenen Klugheit zum deutschen Kaiser erwählte Günther von Schwarzburg, der die ihm im Kampfe gegen die Macht des Königs Karl von Böhmen und gegen die Anmaßung des Papstthums bereiteten Schwierigkeiten gewiß überwunden haben würde, wäre er nicht mitten in seiner siegreichen Laufbahn allzusehr vom Tode überrascht worden († 1349). Von der Burg aus überfiel einst Günther den Schwager des Königs Magnus Schmeech von Schweden, Albrecht, Herrn von Mecklenburg, welcher auf seinem Wege zu Kaiser Ludwig Blankenburg berührte, nahm ihn gefangen und brachte ihn auf Ranis in Haft, aus der er ihn erst spät, nicht ohne Weigern den Vorstellungen Ludwig's Gehör gebend, wieder entließ. Veranlassung zu dieser That (1340) soll eine von Albrechts Vater gegen Günthers Vater übernommene und nicht erfüllte Verbindlichkeit gewesen sein. - In die Jahre 1447-1451 fällt der Schwarzburgische Hauskrieg, welcher dadurch entstand, daß Günther XXXII., mit dem die Linie Schwarzburg-Wachsenburg ausstarb, Friedrich dem Sanftmüthigen, Kurfürsten von Sachsen, das Schloß



Schwarzburg nebst der Stadt Königsee mit Uebergang seiner nächsten Verwandten verkauft hatte. Der Krieg fiel zusammen mit dem sächsischen Bruderkrieg. Blankenburg wird in ihm zwar ernstlich berührt, doch geschieht der Burg kein Schaden; sie diente damals nicht selten zur Aufbewahrung von Gefangenen, war aber nach ihrer Lage ganz geeignet, den Sachsen zu Schwarzburg die Zufuhr abzuschneiden und ihnen sonst Schaden zuzufügen. - Gegen das Ende des 15. Jahrh. scheinen die Grafen von Schwarzburg den Aufenthalt auf unserem Schlosse wieder lieb gewonnen, auch später, wie Heinrich XXXII. (XXXVII:), der Beförderer der lutherischen Lehre, dasselbe in baulichem Zustande erhalten zu haben. Heinrichs Gemahlin, Katharina „die Heldenmüthige“ geb. Fürstin von Henneberg († 1567) erhielt es nebst Rudolstadt als Witthum, bewohnte es aber nicht, sondern residierte in Rudolstadt; doch konnte weder von ihr, noch von Günther XL. († 1552) der allmähliche Verfall der Burg verhütet werden, sodaß ihr Schwiegersohn, Graf Wolrad von Waldeck, bei einem Besuche 1548 sie als verloren bezeichnet. Nur zur Zeit der Weinlese hielt sich jedes Jahr ein Beamter aus Rudolstadt einige Zeit auf dem Kelterhause dort auf, da in Blankenburg rings um die Burg und in der Umgegend damals nicht unbedeutender Weinbau betrieben wurde. Infolge der 1571 von den Söhnen des Grafen Günther XL. stattgehabten Theilung fiel Blankenburg dem Grafen Albert, dem Stifter der Rudolstädtischen Linie, anheim, welcher Rudolstadt zu seiner Residenz wählte. Da auch das Amt nach Rudolstadt verlegt wurde, ließ man die nothwendige und etwa mögliche Pflege der Burg immer mehr aus den Augen. Gegen Ende des 30jährigen Krieges, in dem auch Blankenburg und die umliegenden Ortschaften entsetzlich zu leiden hatten, stürzte das alte Schloßgebäude ganz zusammen, weshalb der Oberamtmann Christoph von Krakau zu Rudolstadt 1642 einen Befehl an den Bürgermeister zu Blankenburg erließ, die noch brauchbaren Ziegeln und alles Eisenwerk von dem „alten Gebäude ufn Berg, so unlängst ubern Haufen gefallen,“ in Bewahrung bringen zu lassen, „damit es nicht von den Bürgern ihres Gefallens entwendet werde.“ Im Jahre 1800 den 9. November stürzte auch der Hauptthurm im Osten infolge eines furchtbar tobenden Sturmes zusammen, die letzte Zierde der Ruine. Weder eine Feuersbrunst, noch Plünderung von Feindeshand verursachte die Zerstörung und der leicht verwitterbare Sandstein beschleunigte den weiteren Verfall.

Weil nach der Volksmeinung die Burg in ihrem Innern kostbare Schätze bergen sollte, wie man das ja auch von vielen anderen Ruinen der Art behauptete, fanden sich zu allen Zeiten Schatzgräber mit und ohne Wünschelrute ein und trieben ihr geheimnißvolles Wesen, um die Schätze zu heben, natürlich ohne Erfolg. Nach aktenmäßigem Bericht schritt im vorigen Jahrhundert die Behörde gegen dergl. Abenteurer ein, welche, aus weiter Ferne hierher gekommen, unter Anwendung von religiösen Formeln ihr Ziel erreichen wollten, bei so bewandten Umständen aber sich schleunigst aus dem Staube machten. Wirkliche Ausgrabungen haben indeß doch einigen Erfolg gehabt. Man fand noch vor einigen Jahren Glasscherben, Hufeisenstücke, einige Pfeilspitzen und Bracteaten in einer in größerer Tiefe entdeckten, nicht wohl erklärbaren Aschenschicht mit Kohlenstücken vermisch. Auffindung sonstiger Ueberbleibsel aus alter Zeit bleiben weiteren Bemühungen, wohl auch dem Zufall überlassen. Der Greifenstein, mit doppeltem Wallgraben und einer mit 6 runden Basteien¹⁾ verstärkten Ringmauer verwahrt, scheint aus 3 Abtheilungen bestanden zu haben. An der Südseite führt der Burgweg herauf zu dem Hauptthore, das durch Fallgitter verschlossen werden konnte und durch welches man zunächst auf den großen Burghof gelangt. Von diesem durch einen Graben getrennt lagen im Bereich der inneren Burg 2 noch bemerkbare jetzt ganz verschüttete Brunnen. Im inneren Schloßhofe sehen wir noch einen schön gewölbten gothischen Bogen als Ueberrest der ehemaligen Burgkapelle; daran schließt sich das kleine herrschaftliche Gebäude mit der die schönste Aussicht bietenden, selten erhaltenen Fensternische. (Vergleiche Leo über den Burgenbau in Raumers histor. Taschenbuch, 8. Jahrg.). Weiter schlossen sich an die Kellerei, und die Küche mit einem hohen Schlot, der 1805 ebenfalls eingestürzt ist. Ob die sogenannte Cisterne wirklich zum Ansammeln von Regenwasser, oder als Ausguß mit Abzugskanal gedient hat, läßt sich nicht mit Gewißheit entscheiden. Ueber das Weitere vergleiche man den Grundriß.

Rudolstadt, April 1889.

Dr. B. A.

(Dr. Bernhard Anemüller, Rudolstadt)

¹⁾ Bei Erhaltungsarbeiten an der äußeren Ringmauer wurde am 12. November 1983 das Fundament einer siebten Bastion gefunden.

Ergänzung

Von Herrn Jens Henkel, Kustos im Thüringer Landesmuseum Schloss Heidecksburg Rudolstadt, erhielten wir folgenden Hinweis:
Das im Greifenstein-Bote vom März 2012 auf Seite 15 abgedruckte Bild befindet sich als Original
im **Bildarchiv Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt.**

Ferienzeit oder was?

Hurra, da ist die Ferienzeit.
Große Freude, weit und breit.
Wie war das noch vor ein paar Wochen?
Was hatte man über Pläne denn gesprochen?

Wo geht die Reise diesmal hin?
Hat das Verreisen noch einen Sinn?
Können wir es uns denn leisten?
Geht es uns nicht wie den meisten?

Diese Fragen sind vergessen.
Auf das Reisen ganz versessen,
wird alle Planung überworfen.
Weg sind dann auch alle Sorgen.

Es steht nun endlich dann auch fest,
wir fahren in das gleiche Nest,
wo wir im letzten Jahr schon waren.
Wo viele Deutsche auch hinfahren.

Und billig ist es dort, was soll's.
Wir Deutschen sind nun mal so stolz,
wir lassen uns dann gern bedienen,
von Leuten, die fast nicht verdienen.

Wir haben's ja, sagt mancher Gast.
Hier wird das schöne Geld verprasst,
was denen fehlt, die uns umsorgen.
Wir denken immer nur bis morgen.

Was werden wir dann unternehmen?
Gehen wir wieder einen heben?
Die Sau raus lassen, oder nicht?
Oder wahre ich mal mein Gesicht?

Und bin der, der ich wirklich bin.
Ein Gast mit Anstand nur im Sinn.
Es fällt oft schwer, doch muss es sein,
denn in zwei Tagen geht es heim.

Von Klaus Lincke

Dann wird geprahlt, was man erlebt
und vieles noch dazu gewebt.
Wie man gewohnt hat und gegessen,
mit Promis auch zusammen gegessen.

Hoppla, der Alltag hat uns wieder.
Vor Arbeit schmerzen nun die Glieder
Doch die Gedanken beginnen zu kreisen,
musste man wirklich auch verreisen?

König-Günther-Saal seit Pfingsten 2012 wieder nutzbar

Von Klaus Lincke, Fotos K. Lincke



Es geht los

Nach den sehr umfangreichen Bauarbeiten, (s. OTZ vom 09.03.12) dem Bau eines zusätzlichen Schornsteines und dem Aufstellen bzw. Neusetzen zweier Öfen, alles finanziert von der Stadtverwaltung als Eigentümer der Burg, kam es zu einer unvermeidlichen Verschmutzung des gesamten Saales einschließlich der Möbel. Mehrere Einsätze der Greifenstein-Freunde an den vergangenen Wochenenden waren neben den normalen Aufgaben zu Beginn einer Saison notwendig, um alles wieder in Ordnung zu bringen. Das fing bei allen Lampen an, Fenster und Fensternischen, alle Gläser, die Polster und Gestelle der über 80 Stühle und die Tische, alles galt es gründlich zu säubern. Durch den starken Frost hatte sich auch an mehreren Stellen das Parkett gehoben und musste großflächig neu verlegt werden. Darüber hin-



Grobreinigen des Fußbodens

aus hat es sich gezeigt, dass die vor vielen Jahren eingebaute Entlüftung, für die Beheizung des Saales äußerst negativ wirkte. Die mit den Nachtspeicheröfen sehr teuer aufgeheizte Raumluft wurde durch den ständigen wirkenden Abzug ins Freie geführt und ging demzufolge für ein angenehmes Raumklima verloren. Da nun in Gasträumen nicht mehr geraucht werden darf, wurde nach eingehender Beratung beschlossen, diese Raumentlüftung vollkommen auszubauen. Auch diese Arbeiten gingen nicht ohne den „Baudreck“ ab obwohl versucht wurde, durch Abdeckplanen das Größte abzuhalten. Die Greifenstein-Freunde spuckten jedenfalls kräftig in die Hände und brachten den König-Günther-Saal auf Hochglanz. Er steht nun wieder seit Pfingsten für Feierlichkeiten zur Verfügung.



Die letzten Arbeiten am neuen Ofen und der Wand mit dem Schornstein



Verdiente Mittagspause



Man sieht schon was



Geschafft

Diese Unternehmen unterstützen die Herausgabe unseres Greifenstein-Boten

BAU GUT BEDACHT
Sascha Menger

- Dachziegeleindeckung
- Flachdächer
- Metalldächer
- Schieferfassaden
- Dachklempnerarbeiten
- Dachstühle
- Trockenbau

Königseer Straße 26 · 07422 Bad Blankenburg
Tel./Fax: 036741/57064 · Mobil: 0172/3448359

Tischlereifachbetrieb R. Menger



- Fenster, Türen
- Treppen
- Innenausbau
- Trockenbau
- Balkonbau
- Carports

Am Hainberg 2c · 07422 Bad Blankenburg
Tel./Fax: 036741-189722 · Mobil: 0174-2821904

Eigenleistung von Vereinsmitgliedern beim Einbau der zusätzlichen Schornsteins und der beiden Öfen im König-Günther-Saal

(s. Beitrag Seite 15)

Der Vorstand

Den wesentlichsten Anteil an dieser Maßnahme hatte Dieter Vollrath. Als selbständiger Ofensetzer mit seinen Verbindungen zu den Lieferanten, konnte er in kürzester Zeit das gesamte Material bestellen und die Anlieferung organisieren (s. OTZ v. 09.03.12). Den Zwischentransport sicherte Siegfried Meurer mit seinem Kleintransporter ab. Dieter Vollrath hat sämtlichen Arbeiten, angefangen vom teilweisen Abriss des alten Elektroofens, bis zur Fertigstellung der neuen Öfen mit Holzfeuerung, völlig unentgeltlich realisiert. Dazu gehörte auch das Herstellen der Deckendurchbrüche. Hierbei unterstützen ihn die Vereinmitglieder Wilfried Groß und Andreas Munsche. Bernd Friedel



Die notwendigen Helfer unter Dach

hatte kurzfristig einen Maurer seiner Firma zum Bau des Schornsteins im Bereich des Saales abgestellt.

In der gleichen Weise hat auch unser Mitglied Sascha Menger, selbständiger Dachdecker und Maurer, an der Fertigstellung des Schornsteins gewirkt, indem als erstes ein Dachausstieg hergestellt werden musste. Danach erst konnte die Montage der Schornsteinfertigteile in der Dachdurchführung und über Dach erfolgen. Die Blecheinfassung des Schornsteins, die Montage des Sicherheitstrittes, sowie die Eindeckung waren der vorläufige Abschluss. Als notwendige Helfer sind Nico Steffens und Frank Spörl aktiv gewesen. Da die Stadtverwaltung als Eigentümer der Burg beabsichtigt, die dringend notwendige Schiefer-Neudeckung der Südseite des Palas zu veranlassen, musste der Schornstein über Dach einen Verputz als Schutzschicht erhalten. Mit der Neudeckung wird der Schornstein dann eingehaust und ebenfalls verschiefert.



*Die letzten
Arbeiten
am Schornstein*

Der nächste Greifenstein-Bote liegt ab 22. September 2012 aus.